

Zwei neue südeuropäische Cephenniumarten.

Von Ing. V. Machulka, Košice.

Cephennium Novaki nov. spec. mihi.

Heil rotbraun, glänzend, Fühler, Taster und Beine um einen Ton heller. Long. 1.06 mm.

Kopf ein wenig breiter als die Hälfte der größten Breite des Halsschildes, äußerst fein und sehr spärlich punktiert und sehr fein behaart. Die Augen sind deutlich, ziemlich flach, aus dem Umrisse des Kopfes nicht vorragend.

Die Fühler sind schlank, ein wenig länger als die Gesamtlänge des Kopfes und Halsschildes, mit gut abgesetzter dreigliedriger Keule. Erstes und zweites Glied ist walzenförmig, ein und einhalbmal länger als breit. Die folgenden Glieder sind etwas schmaler; Glieder 3, 4, 5 sind um etwas länger als breit, Glied 6 so lang als breit, Glied 7 etwas breiter als die vorhergehenden, von der Länge des fünften; Glied 8 ist so breit als das sechste, schwach quer. Die Fühlerkeule ist bemerkbar abgeplattet, ihr erstes Glied ist so lang als breit, verkehrt konisch; das zweite ist schwach quer, wieder verkehrt konisch; das Endglied ist so lang als die zwei vorletzten Glieder zusammen, sanft zugespitzt.

Halsschild ziemlich stark gewölbt, schwach quer, in der Mitte am breitesten, zur Basis schwach in einem sehr niedrigen Bogen verengt; der Basalwinkel beträgt etwa 100°. Die Basis vor dem Basalwinkel ist jederseits äußerst schwach ausgebuchtet. Die Vorderwinkel sind abgerundet und nach abwärts gezogen, so daß der Vorderteil des Halsschildes in der Dorsalansicht sanft und gleichmäßig abgerundet erscheint.

Die Seiten des Halsschildes sind sehr deutlich furchenartig abgesetzt, die Furche ist an der Basis am breitesten und am tiefsten und sie verengt sich in der Richtung zum Vorderwinkel.

Vor dem Basalwinkel ist eine Spur von einem flachen Grübchen bemerkbar; vor der Mitte der Basis ist eine Spur von einer beulenartigen Erhabenheit nachweisbar.

Die Punktierung des Halsschildes ist sehr fein und spärlich, die Behaarung ist ziemlich lang, gelblich, nach rückwärts und seitwärts gerichtet.

Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt, etwa zweimal so lang als der Halsschild, etwas breiter als dieser, länglich-oval, etwa im ersten Drittel am breitesten, an der Spitze gemeinschaftlich abgerundet und das Pygidium frei lassend.

In der Mitte der Basis befindet sich auf jeder Flügeldecke ein rundes Grübchen, welches etwa ein Viertel der Breite einnimmt; Humeralfältchen fein, aber deutlich und erreicht etwa den siebenten Teil der Flügeldeckenlänge; Humeralfurchte normal: *Cephennium sensu stricto*.

Die Punktierung ist etwas stärker als die des Halsschildes, nicht besonders dicht, regelmäßig. Die Behaarung ist fein, ziemlich lang, gelblich. An den Seiten und besonders vor der Spitze sieht man einige längere, abstehendere Härchen.

Die Beine sind verhältnismäßig lang, die Vorderschienen des Männchens sind im zweiten Drittel der Länge (von der Einlenkungsstelle der Schienen in den Schenkel gerechnet!) mäßig einwärts gekrümmt, innen in etwa zwei Drittel der Länge etwa einem Winkel von 120° deutlich ausgerandet und von dort zur Spitze geradlinig.

Das Metasternum ist breit und ziemlich tief eingedrückt; die Basalfältchen desselben sind fein und kurz, in einem Winkel von etwa 40° an der Spitze des Mesosternalkieles zusammentreffend.

Die Intercoxalplatte ist hinten breit und flach ausgerandet und zwischen den Hinterhüften jederseits sehr flach eingedrückt; sonst ist sie ohne besondere Struktur.

Dieses Tierchen ist dem *Cephennium Lesinae* Reitter äußerst ähnlich, aber von ihm durch die abweichende Struktur der Flügeldeckenbasis und durch die skulptierten Vorderschienen des Männchens sicher verschieden. Es wurde von mir bei der Revision der Scydmaenidensammlung des Herrn Peter Novak aus Split entdeckt. Dieser sammelte es in einem Exemplare mit typischen *Cephennium Lesinae* Rtrr. bei C. Sušurac (Dalmatien) und ich erlaube mir diese reizende neue Art ihm zu Ehren zu benennen.

Geodytes (Cephennium) Roubali n. spec. mihi.

Gelbrot, fast matt, Fühler, Taster und Beine um einen Ton heller. Long. 0.77 mm.

♂. Kopf etwa so breit als die Hälfte der größten Breite des Halsschildes, sehr undeutlich, höchst fein und zerstreut punktiert und ebenso behaart, glatt, glänzend; Augen nicht vorhanden.

Die Fühler sind ziemlich schlank, etwa um das letzte Glied länger als die Gesamtlänge des Kopfes und des Halschildes, mit gut abgesetzter dreigliedriger Keule. Erstes und zweites Glied der Fühler ist walzenförmig, etwa ein und einhalbmals länger als breit; die folgenden Glieder sind etwas schmaler; Glieder 3, 4, 5 sind ein wenig länger als breit, Glied 6 so lang als breit, Glied 7 von der Länge des sechsten Gliedes, etwas breiter als die vorhergehenden, Glied 8 schwach quer, so breit als das sechste Glied.

Die Fühlerkeule ist bemerkbar abgeplattet, ihr erstes Glied ist so lang als breit, verkehrt konisch, etwa zweimal breiter als das achte Glied; zweites Glied der Keule ist wieder verkehrt konisch, deutlich quer, etwas breiter als das neunte; das Endglied ist so lang als die zwei vorhergehenden Glieder zusammen, sanft zugespitzt.

Halsschild recht flach gewölbt, fast so lang als breit, etwa im ersten Drittel der Länge am breitesten, von dort zur Basis sehr schwach geradlinig verengt, so daß der Basalwinkel nur um sehr wenig größer ist als 90° . Die Basis ist vor den Basalwinkeln jederseits schwach ausgebuchtet.

Die Seiten des Halsschildes sind sehr deutlich furchenartig abgesetzt, die Furche ist an der Basis am breitesten und am tiefsten und sie verengt sich in der Richtung zu den Vorderwinkeln. Diese sind abgerundet und nach abwärts gezogen, so daß der Vorderteil des Halsschildes sanft und gleichmäßig abgerundet erscheint.

Vor dem Basalwinkel ist ein ziemlich flaches, glänzenderes, aber genug deutliches und mit dem Seitenumrisse konvergierendes Längsrübchen. Vor der Mitte der Basis ist eine Spur von einem kleinen runden Grübchen wahrnehmbar.

Die Scheibe des Halschildes ist äußerst fein raspelartig granuliert, so daß der Halsschild besonders bei schwächerer Vergrößerung matt erscheint. In der Richtung zu den Seiten nimmt die Dichte der Granulierung ab und läßt die Seiten besonders in der Umgebung der Basalwinkel mehr glänzender erscheinen.

Die Behaarung des Halsschildes ist sehr fein, ziemlich lang, gelblich.

Die Flügeldecken sind länglich-oval, mäßig gewölbt, nicht ganz zweimal so lang als der Halsschild, um ein wenig breiter als derselbe; in der Mitte der Basis befindet sich auf jeder Flügeldecke ein rundes Grübchen, welches etwa ein Viertel der Breite der Basis einnimmt. Das Humeralfältchen ist fein aber deutlich und es erreicht etwa

ein Sechstel der Flügeldeckenlänge; die Intrahumeralfurche ist gleich gebildet wie beim *Cephennium sensu stricto*.

Hinter dem Schildchen längs der Naht befindet sich auf jeder Flügeldecke je eine längliche, glänzende, etwa den sechsten Teil der Flügeldeckenlänge einnehmende Erhabenheit, welche oralwärts langsam verschwindet.

Die Flügeldeckenspitze ist gemeinschaftlich abgerundet, das Pygidium frei sichtbar lassend.

Die Flügeldecken sind dicht und fein punktiert und ziemlich kurz gelblich behaart.

Die Vorderschienen des Männchens sind einfach gebildet, ohne besondere Struktur.

Das Metasternum ist ziemlich breit, aber flach eingedrückt; die Basalfaltchen desselben sind fein, fast die Hälfte der Metasternumlänge erreichend, in einem Winkel von etwa 40° an der Spitze des Mesosternalkieles zusammentreffend.

Die Intercoxalplatte ist hinten breit und flach ausgerandet und zwischen der Hinterhüften jederseits sehr flach eingedrückt; sonst ist sie ohne besondere Merkmale.

Das Weibchen stimmt mit dem Männchen überein, nur die Fühler scheinen um eine Spur kürzer zu sein; der Halsschild ist auf der Scheibe weniger dicht granuliert und die Flügeldecken sind ohne längliche Erhabenheit hinter dem Schildchen.

Ein Pärchen dieser merkwürdigen Art habe ich als *Cephennium minimum* Reitter vom Herrn Em. Reitter erhalten. Sie stammt laut Fundortzettel aus Sardinien (leg. U. Lostia) und ich widme sie meinem lieben Freunde Jan Roubal in Baňská Bystrica.

Duvalites Mačchai sp. n.

Von Ing. Arnošt Jedlička, Praha.

Mit *Duv. procerus* Duft. in Körperform, Farbe und Größe identisch, nur der Halsschild vor den Hinterecken weniger ausgeschweift und im dritten Flügeldeckenstreifen befinden sich vier Porenpunkte, von denen der erste unweit der Basis, der zweite nahe bei dem ersten im ersten Viertel, der dritte in der Mitte und der vierte im letzten Fünftel der Flügeldeckenlänge gelegen ist. Der Penis ist etwas größer und merklich breiter, namentlich an der Spitze, als bei *procerus* Duft.

Länge: 6 bis 6,2 mm.

Karpaten: Hoverla, 22 Ex. in meiner Sammlung. Gesammelt von dem gestorbenen Rittmeister Jar. Mačcha in Prag und ihm zur Ehre benannt.

Prof. Dr. René Jeannel in Cluj hat in Bulletin de la Soc. des sciences in Cluj, Band III, 1926, Seite 13 bis 14, zwei neue *Duvalites*-Arten beschrieben, und zwar *D. proceroides* aus Monti Rodnei im Marmaroš und *D. Roubali* von Czorna Hora und Hoverla.

Nach der Originalbeschreibung unterscheidet sich *Duv. proceroides* Jean. von *procerus* Duft., abgesehen von den vier Porenpunkten im 3. Zwischenraum, über dessen Lage in derselben nichts erwähnt wird, durch längere Flügeldecken, welche doppelt so lang als breit sind und sehr großen und schlanken Penis. Wenn man vermutet, daß *D. proceroides* Jean. auch circa 6 mm lang ist, so zeichnet sich diese Art durch auffallend schmale Flügeldecken aus.

Wenn ich diese Originalbeschreibung zu Grunde lege, unterscheidet sich *D. Mačchai* von *proceroides* durch breitere Flügeldecken, kürzeren und breiteren Penis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt \(Troppau\)](#)

Jahr/Year: 1927-1929

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Machulka Václav

Artikel/Article: [Zwei neue südeuropäische Cephenniumarten. 12-14](#)